

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 63 (1976)
Heft: 6: 14. Didacta Eurodidac Basel : 23.-27. März 1976 : europäische Lehrmittelmesse

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gross) von der Übereinstimmung mit den deutschsprachigen Nachbarländern abhängig gemacht. Tatsächlich arbeiten da in Österreich auch zwei Kommissionen. «Nur von Ergebnissen wird da nichts bekannt», kritisiert der Professor. Und was geschieht konkret in der Schweiz, nachdem die EDK kürzlich eine Umfrage bei den kantonalen Erziehungsdirektionen durchgeführt hat, die eindeutige Ergebnisse in Richtung einer Reform erbrachte? Ich vermute – weiterhin nichts.
CH

Keine verlockenden Berufsaussichten mehr

Amerikas Studenten verlangen praxisnähere Ausbildung

In den letzten Jahren haben sich die Berufsaussichten für Amerikas 10 Millionen Studenten drastisch verschlechtert. Konnte ein College-Absolvent in den sechziger Jahren meist noch zwischen mehreren Stellen wählen, so ist es heute schwierig, überhaupt einen Job zu finden. Nach den neuesten Prognosen dürfte sich das Verhältnis zwischen offenen Akademikerstellen und Stellensuchern bis 1980 weiter verschlechtern: Auf eine freie Stelle werden dann bereits 2,5 Akademiker entfallen. Die Berufsaussichten sind – wie aus einer Studie des amerikanischen Magazins «Fortune» hervorgeht – besonders schlecht für Studenten der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Aus Kantonen und Sektionen

Schwyz:

Musik oder Zeichnen als Maturafach?

Zur diesjährigen Konferenz, der siebzehnten seit 1961, trafen sich die Rektoren der kantonalen und privaten Mittelschulen im Kanton Schwyz auf Einladung des Erziehungsdepartementes in der kantonalen gewerblichen Berufsschule in Goldau. Rektor O. Keller führte die Gäste durch die Schule und gab interessante erläuternde Hinweise über diese Schule und deren Bildungsziele. Sowohl vom Einsatz der Lehrer als vom Fleiss der Schülerinnen und Schüler, wie von der praktischen und zeitgemässen Einrichtung zeigten sich die Leiter der Gymnasien und Lehrerseminarien stark beeindruckt. Sie waren vielleicht sogar etwas «neidisch».

Früchte intensiver Bemühungen

Die Arbeitssitzung stand unter der Leitung von Regierungsrat Josef Ulrich. Die Konferenz nahm davon Kenntnis, dass sich die Zahl der Mittelschüler (nur Gymnasien und Diplomhandelsschule) aus dem Kanton Schwyz seit 1965 von 18,40 Prozent auf 49,02 Prozent erhöht hat. Diese Zu-

nahme an Schwyzern, die sich einem Studium widmen, ist sicher darauf zurückzuführen, dass der Kanton seine Bemühungen um den Ausbau der Gymnasien und bezüglich der Ausweitung des Typenangebots intensiviert hat.

Die Studentafel

Mit Genugtuung wurde weiter festgestellt, dass der Erziehungsrat im Jahre 1975 eine Reihe von Vollzugserlassen zur Mittelschulverordnung verabschieden konnte: Reglement für die Diplomprüfung der Lehrkräfte, Weisungen über das Turnen an der Volks- und Mittelschule, Studentafel für die Sekundarschule und die 1./2. Klasse des Untergymnasiums sowie über die Aufnahme in die Diplomhandelsschulen. Der erwähnten Studentafel kommt im Sinne der Ermöglichung des «gebrochenen Bildungsweges» besondere Bedeutung zu, ein Studienweg, der auch durch die Eidgenössische Maturitätskommission anerkannt wird, sofern er sich nach den Zielen des «ungebrochenen» ausrichtet.

Musik als Alternative zum Zeichnen

Stoff zu ernster Diskussion gab der Wunsch, gemäss der Eidgenössischen Maturitätsanerkennungsverordnung Musik, als Alternative zu Zeichnen, in den Katalog der Maturitätsfächer aufzunehmen. Bereits bieten einige Mittelschulen dieses Fach in ihrem Bildungsprogramm an, und verschiedentlich ist Musik als Zusatzfach bei der Matura geprüft worden. Als Stoffprogramm kann in freier Weise jenes für die Eidgenössische Maturität als Wegleitung benützt werden. Gemäss den Bundesvorschriften muss Musik als Maturafach 1978 eingeführt sein. Der Erziehungsrat wird nun zu entscheiden haben, ob in der Übergangsphase bis zur definitiven Einführung Musik gemäss der Maturitätsanerkennungsverordnung als Maturafach gewählt und zu welchem Zeitpunkt der Entscheid zwischen Zeichnen und Musik getroffen werden muss.

Die Konferenz der Mittelschulrektoren ist ein vorzügliches Instrument, Anregungen an die kantonalen Erziehungsbehörden heranzutragen oder Wünsche entgegenzunehmen, aber auch anderseits im Sinne einer notwendigen Koordination gemeinsame Entscheide für die kantonalen und privaten Lehranstalten zu fällen, die der studierenden Jugend von Nutzen sind.

Solothurn:

Schulklassengrössen und Schulpolitik im Kanton Solothurn

Initiative der Gewerkschaft Erziehung zur Verwertung empfohlen

Schulpolitik steht derzeit im Kanton Solothurn unter verschiedenen Vorzeichen zur Diskussion. Am 21. März haben die Stimmberechtigten über

die Initiative der «Gewerkschaft Erziehung» (GE) zu entscheiden. Sie strebt eine Senkung der Klassenbestände bei allen Schularten an durch die Ersetzung der in der Vollziehungsverordnung zum Volksschulgesetz enthaltenen Richtwerte für die Forderungen der GE erörtert werden müssen: setzt selber. Der Kantonsrat empfiehlt dieses Begehren unter Hinweis auf den statistisch nachweisbaren Erfolg der bisherigen Regelung zur Ablehnung; nur der Vertreter der Progressiven Organisationen hatte bei der Beratung für die Initianten Partei ergriffen und damit auch die äusseren Bedingungen aufgedeckt, unter denen die Forderungen der GE erörtert werden müssen: es steht die Fortführung der bisherigen Erziehungspolitik oder ihre Neuorientierung auf ein nur schwach erkennbares Ziel hin zur Debatte.

Lehrerarbeitslosigkeit als Abstimmungsthema

Initiativen mit gleichem oder ähnlichem Wortlaut sind auch in anderen Kantonen – so im Kanton Zürich – hängig; Solothurn ist der erste, in dem darüber befunden wird. Das Volksbegehren hat indessen kaum Chancen, angenommen zu werden, auch wenn die Umstände sich stark gewandelt haben. Im Zeitpunkt der Lancierung und bei der Einreichung im Dezember 1974 noch ausschliesslich mit pädagogischen Überlegungen begründet – dazu noch mit einigen klassenkämpferischen Parolen gemäss Programm der «Gewerkschaft Erziehung» («Das Bildungswesen richtet sich grundsätzlich nach den Bedürfnissen der profitorientierten Privatwirtschaft») –, sehen die Initianten heute im Begehren auch noch einen Beitrag zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses; es ist damit zu rechnen, dass im Frühjahr über 100 Solothurner Lehrer zunächst keine Arbeit finden werden.

Erziehungsdirektor Wyser kündigte in diesem Zusammenhang vor dem Kantonsrat ein forciertes Weiterbildungsprogramm für die Lehrkräfte an und warnte im übrigen davor, sich von der Initiative zu viel Heil zu versprechen. Bei einer gleichbleibenden Anzahl Lehrstellen – im längerfristigen Programm ist eine Reduktion vorgesehen – würden die durchschnittlichen Klassengrössen in den einzelnen Schularten zufolge der stark rückläufigen Geburtenzahlen langsam, aber auf der Primarschulstufe schon rasch auf Bestände sinken, die weit unter der Wunschzahl des Schweizerischen Lehrervereins (25 Schüler je Klasse) und den Forderungen der GE liegen; dies sei angesichts der kontinuierlichen Senkung der durchschnittlichen Klassengrössen auf beispielsweise 27,2 Schüler pro Lehrkraft auf der Primarschul- und 20,5 Schüler auf der Oberstufe sowie der schlechten Finanzlage des Kantons nicht zu verantworten. Demgegenüber hat die GE bereits verlauten lassen, nach unten sei die Zahl von 25 Schülern je Klasse durchaus flexibel...

Für eine neue, «linke» Erziehungspolitik

Über die solothurnische Erziehungspolitik war in diesen Tagen noch aus anderen Gründen mehr als sonst die Rede. Offiziell geniesst zwar bisher die Initiative für kleinere Schulklassen nur die Unterstützung eines sich überparteilich nennenden «Aktionskomitees für kleinere Schulklassen». In diesem sind aber die Sozialdemokraten eindeutig in der Mehrzahl, und zu den prominenten Unterzeichnern eines ersten Aufrufs gehört eine beachtliche Zahl von Seminar- und Kantonschullehrern. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil ein Teil der Professoren am Kantonalen Lehrerseminar – der politisch aktive, sich eindeutig zur Sozialdemokratischen Partei bekennende – im Zusammenhang mit einer missglückten schulinternen Gedenkfeier zum 100. Geburtstag des Solothurner Dichters Josef Reinhart in Bedrängnis geraten ist. Im Kantonsrat sind inzwischen zwei Interpellationen eingereicht worden, in denen eine Abklärung der Verantwortung für die Feier und der Vorwürfe gegenüber dem Lehrerseminar verlangt wird. Die klare Parteinahme derselben Lehrkräfte für die Schulklasseninitiative, deren Annahme die Ziele der bisherigen Erziehungspolitik eher in Frage stellt denn fördert, stützt die Auffassung, es seien im solothurnischen Erziehungswesen Kräfte am Werk, denen an einer auf ihre Vorstellung zugeschnittenen Neuorientierung gelegen ist. NZZ, Nr. 36

Graubünden:

Eine Bündner Heimatkunde

(Neuerscheinung)

1958 erschien das Heimatbuch «Vom Bündnervolk und Bündnerland», bearbeitet von Sekundarlehrer Josias Hartmann, Davos. Dieses Werk verfehlte aber den Zweck weitgehend. Es ist zwar eine Fundgrube für den Lehrer, in sprachlicher Hinsicht jedoch zu schwer für den Schüler der Mittelstufe.

Seither hat sich in der Lehrmittelgestaltung viel geändert. Die Lehrerschaft verlangt von einem Heimatkunde-Lehrmittel mehr. Sie erwartet ein praxisbezogenes Lehrmittel, angepasst an die heutigen technischen Hilfsmittel der Schule. Eine Neuauflage drängte sich auf. Eine Lehrergruppe der Mittelstufe ist an der Arbeit. Das neue Lehrmittel soll in den einzelnen Talschaften als Heimatkunde der 4. Klasse, in den andern als Geografielehrmittel der 5. Klasse Verwendung finden. Es soll den Kindern und den Lehrern dienen. Darum umfasst jede Lieferung drei Teile: den Lehrertext, die Arbeitsblätter für die Schüler sowie die Lesetexte mit Bildern.

Das *Lehrerheft* erleichtert die Vorbereitungsarbeit, dient der Mehrdarbietung und Unterrichtsgestaltung. Dazu gehören die Lösungsblätter und

die reichhaltigen Wandervorschläge in den einzelnen Talschaften.

Die *Arbeitsblätter* wollen die Selbsttätigkeit der Schüler fördern, das Einüben und Wiederholen abwechslungsreich gestalten.

Die *Lesetexte* fassen ein Thema zusammen, berichten über Erlebnisse, lassen Sagen lebendig werden oder erfreuen uns mit kerniger Mundart. Diese Heimatkunde erscheint in 8 Teilen in 4 Arbeitsmappen:

Arbeitsmappe I:

1. Lieferung: Rheinwald, Avers, Schams, Domleschg
2. Lieferung: Schanfigg, Prättigau, Davos

Arbeitsmappe II:

1. Lieferung: Chur und Churer Rheintal
2. Lieferung: Bündner Oberland

Arbeitsmappe III:

1. Lieferung: Südtäler Misoix, Calanca, Bergell, Puschlav

Arbeitsmappe IV:

1. Lieferung: Albulatal, Oberhalbstein
2. Lieferung: Übersicht über den ganzen Kanton

Jede Lieferung behandelt eine geografische Einheit. In jeder Einheit stehen dem Lehrer die wichtigsten geografischen Details, die Arbeitsblätter für die Schüler, passende Schülertexte und ergänzende Lehrertexte zur Verfügung. Das ist der grosse Vorteil dieser Art Lehrmittel. Es ist ein Lehrmittel, das aus der Praxis entsteht.

Für heimatkundliche Wanderungen und Schulreisen dienen die Wandervorschläge in den einzelnen Tälern. Jeder Kollege aus einem andern Kanton, der mit seiner Klasse Arbeitslager in Graubünden plant, findet darin geeignete Vorschläge. Es wird ein Lehrmittel, das in jede Grundbibliothek des Lehrers der Mittelstufe gehört. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Schüler- und Lehrerausgaben einzeln bezogen werden können. Herausgeber ist der Kantonale Lehrmittelverlag in Chur. Bis jetzt ist die erste Arbeitsmappe lieferbar. Sie kann auch an der DIDACTA 76 in Basel besichtigt werden.

C. L.

Aargau:

Schrumpfungprozess des Aargauer Hochschulprojekts?

Das Projekt einer Aargauer Hochschule, das der Regierungsrat mit dem Entwurf eines Hochschulgesetzes vorlegt, hat wenig mehr gemeinsam mit den etwas hochfliegenden Plänen einer aargauischen Universität, die anfangs der sechziger Jahre Ausgangspunkt der Diskussionen waren. Wie der Regierungsrat in seiner Botschaft an den Grossen Rat ausführt, stand die Entwicklung der aargauischen Hochschulpläne in der ständigen Tendenz zur Beschränkung, zur Konzentration auf einen überschaubaren Bereich.

Die Lücke im deutschschweizerischen Hochschulwesen, die das Aargauer Projekt nun ausfüllen soll, beschränkt sich auf ein Zentrum für die wissenschaftliche Bearbeitung von Problemen der Schule, der Erziehung und Bildung. Die Ausbildungsziele einer solchen Hochschule lassen sich umschreiben mit den pädagogischen und sozialen Berufen für die Lehrerbildung, für die Berufsbildung und Erwachsenenbildung, für die Sozialarbeit und Sozialpädagogik, für die Berufs- und Studienberatung, für die Bildungsverwaltung und für die Forschung.

Das Projekt, das die Aargauer Regierung vorlegt, beschränkt sich auf das absolute Minimum, das noch ein selbständiges Hochschulgebilde rechtfertigt. 135 Studienplätze (bei dreimaliger Belegung der Plätze für das Kontaktstudium jährlich 225 Studierende) und 85 Stellen (wovon 40 in Forschung und Lehre) umfasst die Entwicklungsstufe, die in etwa zehn Jahren erreicht werden soll. Ob diese «kritische Grösse» die Chance oder die Belastung für den politischen Entscheidungsprozess bildet, ist schwer abzuschätzen.

Die rechtliche Grundlage des Aargauer Hochschulprojektes ist so, dass ein Entscheid auf der politischen Ebene unausweichlich ist. Eine beschränkte Weiterbearbeitung des Projektes, wie das im Kanton Luzern gegenwärtig der Fall ist, geht hier nicht. Weil aber gerade im Zeitpunkt wirtschaftlicher Stagnation Erziehung und Bildung zusätzliche Bedeutung erlangen, kommt der Grundsatzentscheid nicht ungelegen. Er wird überdies zusätzliche Bedeutung erlangen in der Frage der Lastenverteilung zwischen den Hochschul- und Nichthochschulkantonen und dem Bund. Die These, dass die Nichthochschulkantone in absehbarer Zeit sich nicht mehr um eine Beitragsleistung drücken können, ist der tragende Pfeiler der Argumentation des Aargauer Regierungsrates für seine Hochschule.

Im schweizerischen Hochschulwesen richten sich die Augen in nächster Zeit auf den Kanton Aargau. Die Entscheide, die hier fällig sind, werden in vielfacher Beziehung richtungsweisend sein. Die Frage, wie weit das Schwergewicht der Hochschulbildung weiterhin bei den Kantonen verbleibt, hängt in besonderer Weise vom Aargau ab.

Martin Merki in: «Vaterland» Nr. 41, 19.2.76

Aargau:

Gegen Schaffung halber Stellen

Der aargauische Lehrerverein (ALV) hat sich gegen die Schaffung halber Lehrstellen ausgesprochen, wie dies in der Diskussion über das plötzliche Lehrerüberangebot im Aargau vorgeschlagen wurde. Auch das generelle Verbot von Überstunden hält der ALV als untaugliches Mittel, um der drohenden Lehrerarbeitslosigkeit zu begeg-

nen. Dagegen tritt er für eine sukzessive Senkung der Klassenbestände ein und unterstützt die baldige Einführung einer Lehramtsschule zur Weiterbildung aller im Amte stehenden Lehrkräfte.

Angesichts der Tatsache, dass im kommenden Frühjahr im Aargau 150 bis 200 Lehrer kaum eine Stelle finden werden, wurde von einer «Arbeitsgruppe Lehrerarbeitslosigkeit», die sich vor allem aus Absolventen der Kantonalen Lehrerseminarien zusammensetzt, eine Petition lanciert; in ihr wird u. a. die Schaffung halber Pensen verlangt. Der aargauische Lehrerverein weist nun in einer Stellungnahme diesen Vorschlag «aus pädagogischen und gesetzlichen Gründen» zurück. Die Aufteilung einer Klasse auf zwei Lehrkräfte widerspreche dem erzieherisch wertvollen Klassenlehrerprinzip und schaffe Raumprobleme. Zudem könnte eine solche Notlösung der Forderung nach einer allgemeinen Senkung der Klassenbestände entgegenwirken und in der Öffentlichkeit auch das Gefühl aufkommen lassen, «dass offenbar die Lehrerlöhne so hoch seien, dass mit Fug und Recht zwei Lehrkräfte von einem Lehrerlohn leben können». Dem sei natürlich nicht so. «Das Problem Nummer eins der aargauischen Schulpolitik» bleibe jedoch die weitere Senkung der Schülerbestände in den einzelnen Klassen. Der ALV sei daran, zusammen mit dem Erziehungsdepartement ein Konzept zu erarbeiten, das diesen Forderungen entgegenkomme.

In der Zwischenzeit, so rät der ALV den allenfalls stellenlosen Junglehrern, sei «aus der Situation das Beste zu machen», sich als Stellvertreter zur Verfügung zu halten und sich «persönlich und beruflich weiterzubilden» .

Mitteilungen

Kirchliche Medienarbeit an der Didacta

Zusammen mit der Kommission für audiovisuelle Unterrichts- und Informationsmittel des Verbandes der deutschen Diözesen und dem katholischen Filmwerk, Frankfurt, sind unter der Federführung der Schweizerischen katholischen Film- und AV-Kommission erstmals auch kirchliche Medien- und Verleihstellen aus der Schweiz an der 14. Didacta vertreten. Dabei handelt es sich um den der Filmkommission angeschlossenen Selecta-Filmverleih, Fribourg, um die Katechetische Dokumentations- und Leihstelle (KDL), Zürich, und um die in organisatorischer Verbindung mit dem Filmbüro tätige kirchliche AV-Stelle Zürich.

Der Stand, an dem sich die genannten kirchlichen Medien-Institutionen beteiligen, steht unter dem

Motto: «Religionsunterricht heute». Er wird von der interdiözesanen katechetischen Kommission der Schweiz betreut. Der Sektor «Audiovisuelle Medien in der kirchlichen Bildungsarbeit» bildet eine Unterabteilung davon. Die Besucher werden dabei Gelegenheit haben, neueste Medien kennenzulernen und sich über die verschiedenen diesbezüglichen Einrichtungen in der Schweiz zu informieren. Im Rahmen einer Sonderveranstaltung sind auch kurze grundsätzliche Darlegungen zu Themen wie «Kriterien zur Auswahl und zum Einsatz von audiovisuellen Medien in der religiösen Bildungsarbeit» vorgesehen.

Lehrerbildung von morgen – Forum der Meinungsbildung zum Bericht der EDK-Kommission

Leitung: Dr. Anton Strittmatter, Leiter des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen und Beauftragter für die Vernehmlassung «Lehrerbildung von morgen», Luzern

Anliegen: Seit dem 1. November 1975 ist der EDK-Expertenbericht «Lehrerbildung von morgen» in der Vernehmlassung. Den Behörden, Seminarleitern, Lehrerbildnern und Lehrern ist die Aufgabe gestellt, sich mit den Vorschlägen zur Reform der Lehrerbildung auseinanderzusetzen, persönliche Konsequenzen zu ziehen und durch eine Meinungsäußerung in der Vernehmlassung ihren Beitrag an die Verbesserung der Lehrerbildung in der Schweiz zu leisten. Dieses Forum will diejenigen, welche sich um eine Stellungnahme bemühen, Gelegenheit zur konzentrierten Auseinandersetzung mit dem Bericht, aber auch mit anderen Meinungen geben. Auf Referate, welche die Kommissionsempfehlungen vertreten, wird bewusst verzichtet. Vielmehr soll in thematischen Gruppen eine freie und kritische Meinungsbildung angestrebt werden, so dass Stellungnahmen ausgearbeitet werden können.

Teilnehmer: Lehrer aller Stufen, Seminarleiter und -lehrer, Mitglieder von Verbandsvorständen, Mitglieder der Bildungsverwaltung

Kursgeld: Fr. 125.–, Vollpension Fr. 150.–.

Kursort: Lehrerseminar Hitzkirch

Kurszeit: 12. bis 16. Juli 1976

Anmeldungen: an die Lehrerfortbildung des Kantons Luzern, Postfach 26, 6285 Hitzkirch

Anmeldeschluss: 1. April 1976

Hinweis der Redaktion:

Im Mai wird eine Sondernummer zum Bericht LEMO erscheinen, worin prominente Fachleute kritisch ihre Meinung äussern.

«Schweizer Jugend forscht»

Wer hat Ideen?

Der elfte gesamtschweizerische Wettbewerb